

Snade, ohne sonderlichen Schaden und Gefahr, gedämpft worden sey.

In neuerer Zeit brannte im Jahre 1833 das zur Obertheilischen Schäferei gehörige Wohnhaus ab, an dessen Stelle ein ganz massiv gebautes Häuschen gekommen ist.

Bemerkenswerth ist wohl auch noch, daß Plohn am 8. August 1840 der Schauplatz einer öffentlichen Hinrichtung wurde, dergleichen, so viel man weiß, daselbst noch nie statt gefunden und, Gott gebe es! auch nie wieder stattfinden möge. Johanne Sophie Kunze, aus Bächelsgrün, einem in die Parochie Waldkirchen, aber größtentheils in die Gerichte zu Plohn gehörigem Dorfe, die ihren zweiten Ehemann, Johann Gotthilf Kunze, mit dem sie in der äußersten Unverträglichkeit gelebt hatte und deshalb von Tisch und Bette geschieden war, mit Hilfe ihrer beiden Kinder, erster Ehe, Christianen Wilhelminen Hochmuth, 23 Jahr alt, und Ernst Christian Hochmuth, 21 Jahre alt, auf der Hausflur, mit einem Stricke erdroffelt hatte, wurde, nach 10 monatlicher Haft allhier, an jenem Tage, auf dem Anger, neben dem Mühlteiche, unter Zudrang einer unübersehbaren Menschenmenge, von dem Scharfrichter Schreiner zu Reichenbach, durchs Schwerdt, schnell und ohne Quaal enthauptet.

Um auch Erfreuliches von Plohn zu berichten, so kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß ein hiesiges Dorfkind, Johann Gottlieb Leupold, der jüngste Sohn des verstorbenen Richters und begüterten Einwohners, Gottlieb Leupold's, allhier, geb. zu Plohn den 17. März 1803, sich gegenwärtig als Missionär in Südafrika befindet. Er erlernte, als Jüngling, das Schuhmacherhandwerk, wanderte in's Elberfeldische und kam zuerst zu einem Schuhmachermeister nach Herdecke, dann später zu einem dergleichen in Barmen in Arbeit, bei denen er mit dem in jener Gegend herrschenden Pietismus und später auch mit dem Missionswesen bekannt wurde. Noch als arbeitender Schuhmachergeselle besuchte er die Missionschule zu Barmen und nachdem er sein Handwerk aufgegeben und einen mehrjährigen Vorbereitungsunterricht auf genanntem Institute genossen hatte, wurde er von der dortigen Missionsgesellschaft, nebst mehreren Andern, über London nach Südafrika, in die Capstadt gesendet, um dort den anwohnenden, rohen Völkern das Evangelium von Jesu Christo zu verkündigen. Er kam glücklich in der Capstadt an, und gründete mit seiner Gesellschaft, weiter Landeinwärts, in einem Thale, unter den Pottentotten, eine Colonie, die sie Bupperthal genannt haben, zur Erinnerung an das Elberfeldische Bupperthal. Da er mit dem unterzeichneten Pfarrer allhier in Briefwechsel steht, so hat man in neuerer Zeit erfahren, daß er sich mit einer Tochter des englischen Gouverneurs, unter dessen Schutz die Colonie steht, verheiratet hat, mit seiner Lage zufrieden ist und sich der glücklichsten Fortschritte seiner Pottentottischen Colonisten in christlicher Civilisation erfreuet.

In die Kirche zu Plohn sind eingepfarrt die Dörfer Grün und Abhorn.

**Abhorn** zählt 18 Häuser, als: 9 Bauergüter und 9 Garten- und Häußlernahrungen, mit einem Areal von 260 Aekern, 187 Ruthen und 2978,82 Steuereinheiten. Die Einwohner, 125 an der Zahl, nähren sich vom Feldbau und Tagelohn und gehören in die Gerichte zu Plohn, wohin sie auch ihre Kinder in die Schule zu schicken haben. Das Dorf liegt  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich vom Kirchorte entfernt und soll, nach Angabe der Homannschen Karte der Neuherrschafsten, von 1804, früher Althorn geheissen haben.

**Grün**, liegt  $\frac{1}{2}$  St. östlich von Plohn entfernt, zählt ohne Gefahr 80 Häuser, worunter 1 Rittergut, unter dessen Gericht das Dorf, zugleich mit der Stadt Lengensfeld, gehört, eine Schafwollenspinneren, eine Papiermühle, eine Mahlmühle besonders zu bemerken sind; es liegt an der Gölsch und hat einen Floßholz-Landungsplatz, unter der Aufsicht eines Floß-Vorstehers. Die Einwohner, die sich gegen 600 belaufen, beschäftigen sich eines Theils mit der Landwirthschaft, größtentheils aber mit Weberey und besonders der weibliche Theil mit Spinnmaschinen-Arbeit. Das Areal des Dorfes beträgt 547 Acker, 281 Ruthen, mit 8573,84 Steuereinheiten. Das schriftsäßige Rittergut, welches mit dem Rittergut Lengensfeld verbunden ist, heißt auch das Hammergut, weil, wie auch aus den, um das Gut herum, in der Erde noch befindlichen Eisen-Schlacken zu schließen ist, vor alten Zeiten ein Eisenhammer daselbst gewesen ist. In früheren Zeiten war es im Besitze des Major, Edlen von der Planitz, auf Ritzengrün,

der aber in russische Dienste getreten, 1770 bei der Erstürmung der damals türkischen Stadt und Festung Bender durch die Russen, unter den General Panin, auf dem Kampfplatze blieb. Hierauf kaufte es der Kaufmann und Stadthauptmann Pattermann zu Leipzig, von dem es wieder in den Besitz des Faktors auf dem Messingwerke zu Niederauerbach, Herrn Bäßler, kam, dessen Erben es dann im Jahre 1818 an den jetzigen Besitzer, Herrn Karl Friedrich Förster, käuflich abtraten.

In alten Zeiten war der Ort nach Kobewisch eingepfarrt, was auch noch der Umstand beweist, daß in der Kobewischer Kirche gewisse Stühle unter dem Namen der Grüner Stühle aufgeführt werden, so wie auch der Schulmeister dortselbst von Grüner Einwohnern noch Getreide-Sarben zu beziehen hat; wie die Sage aber erzählt, sey er, als einst ein Kind von Grün auf dem Wege zur Taufe nach Kobewisch, im Winter, verloren gegangen, oder wie Andere sagen erfroren, oder wie noch Andere wollen, von Wölfen gefressen worden sey, indem sehr wahrscheinlich der Weg durch lauter Wald geführt habe, — hierauf nach Plohn in die Kirche und Schule gewiesen worden. In welchem Jahre aber diese Auspfarrung, deren von der Sage angegebene Veranlassung nicht erwiesen werden, vielmehr vielleicht nur, der größeren Nähe wegen, erfolgt seyn kann, stattgefunden habe, kann nicht angegeben werden; daß jedoch Grün schon 1650 zu Plohn gehört habe, ist aus dem hiesigen, ältesten Kirchenbuche zu ersehen.

Der Gottesdienst in der Parochie Plohn, der an gewöhnlichen Sonntagen nur Einmal, an Fest- und Feiertagen aber Zweimal, Vor- und Nachmittags, gehalten wird, wechselt mit dem Gottesdienste zu Röthenbach einen Sonntag um den andern, dergestalt, daß er, wenn kein Festtag einfällt, in jedem Orte nur alle 14 Tage Einmal stattfindet. Die Fest- und Feiertage haben aber ihren bestimmten Fall. Am hohen Neujahrstage, oder dem Erscheinungsfeste, am Feste der Verkündigung Mariä, am ersten Osterfeiertag, am Himmelfahrtsfeste, am zweiten Pfingstfeiertage, am Trinitatisfeste und am ersten Weihnachtsfeiertage wird Vormittags der Gottesdienst zu Plohn und Nachmittags zu Röthenbach gehalten, während er am Neujahrstage, am zweiten Osterfeiertage, am ersten Pfingstfeiertage und am zweiten Weihnachtsfeiertage Vormittags zu Röthenbach und Nachmittags zu Plohn stattfindet; der grüne Donnerstag aber, der Charfreitag, das Reformationfest, die Bußtage und die Confirmation alterniren jährlich. Sämmtliche Parochianen von Plohn und Röthenbach besuchen beide Kirchen gemeinschaftlich, halten aber Beichte und Abendmahl, Trauungen und Leichenbegängnisse jederzeit in der ihrer Parochie zugehörigen Kirche.

Die Parochie

### Röthenbach.

Das  $\frac{1}{2}$  Stunde nordwestlich von Plohn entfernte Dorf Rötchenbach, dessen Gründungszeit unbekannt ist, hat seinen Namen ohne Zweifel von dem kleinen Bache empfangen, an welchem es liegt, dessen Wasser früher wahrscheinlich durch den Abfluß der daselbst, oberhalb des Dorfes befindlichen, großen Torflager geröthet worden seyn mag, weshalb auch heute noch ein, in der Nähe jener, noch immer stark betriebenen, Torfstiche liegendes, sich immer röthlich naß haltendes Stücke Weg, hart am Eingange in den Adlerschen Forst, die rothe Höhle genannt wird. Das Dorf gehört unter die Gerichte der beiden Rittergüter zu Plohn, bildet nur eine Gemeinde, aber auch eine eigene Parochie, die vom jedesmaligen Pfarrer zu Plohn mit verwaltet wird und hat eine Kirche, welche nicht sowohl Filial-, als vielmehr Schwesterkirche von Plohn ist, da sie mit dieser gleiche Rechte genießt und vom Pfarrer dieselben Dienste empfängt. Der Gottesdienst daselbst, wie schon Oben, unter der Parochie Plohn, angegeben, alternirt regelmäßig mit dem zu Plohn; es ist ein eigener Gottesacker vorhanden und zu allen und jeden, daselbst vorkommenden, geistlichen Amtsverrichtungen muß sich der Pfarrer von Plohn dahin auf den Weg machen. Zu allen an der Pfarrwohnung zu Plohn vorkommenden Baulichkeiten hat von jeher, und noch jetzt, das Röthenbacher Kirchenvermögen, das sich jetzt auf 300 Thlr. beläuft, die Hälfte beigetragen; und dennoch weigerten sich die Parochianen zu Röthenbach, zu dem 1825 — 26 veranstalteten Neubau der Pfarrwohnung zu Plohn in derselben Maasse beizutragen, wodurch ein mehrjähriger Proceß